

Michael Meier
Aufsteiger Werkfeuerwehr
Flughafen Düsseldorf GmbH

Fachartikel

Die genormte Führungsorganisation

Facharbeit gemäß § 20 Abs. 1 VAP2.2-Feu NRW

Bochum, den 24.05.2025

Aufgabenstellung

Die genormte Führungsorganisation.

Mit der DIN ISO 22320 besteht seit Juli 2019 eine internationale Norm, die einen Leitfaden für die Organisation der Gefahrenabwehr bei Schadensereignissen beschreibt. In Deutschland wird die Organisation der Gefahrenabwehr bei Schadensereignissen in der zuletzt 1999 novellierten FwDV 100 beschrieben.

Stellen Sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der DIN ISO 22320 und der FwDV 100 gegenüber. Bewerten Sie die Abweichungen und machen Sie Vorschläge, wie eine Anpassung der FwDV 100 erfolgen muss, um den in der DIN ISO 22320 gesetzten internationalen Standards zu entsprechen. Berücksichtigen Sie dabei auch mögliche rechtliche Vorgaben, die sich durch eine verbindliche Einführung der Norm durch die EU ergeben würden.

Abkürzungsverzeichnis

AFKzV	Ausschuss für Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung der Innenministerkonferenz
AGBF	Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren
AT	Ausgewählte Treffer
BBK	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
BOS	Behörden und Organisation mit Sicherheitsaufgaben
CEN	Comité Européen de Normalisation
DFV	Deutscher Feuerwehrverband
DGKV	Deutschen Gesellschaft für Katastrophenvorsorge
DIN	Deutsches Institut für Normung
DSGVO	Datenschutz-Grundverordnung
DV	Dienstvorschrift
EU	Europäische Union
FIS	Forschungsinitiative Sicherheit
FNFV	Normenausschuss Feuerwehrwesen
FwDV 100	Feuerwehr-Dienstvorschrift 100
ICS	Incident Command Systems
ISO	Internationalen Organisation für Normung
KatS-DV	Katastrophenschutz-Dienstvorschrift
NGO	Non-Governmental Organization = Nichtregierungsorganisation
NRW	Nordrhein-Westfalen
N4	Netzwerk Niederlande und NRW Nichtpolizeiliches Krisenmanagement
SIC	Système d'Information et de Commandement
T	Treffer
TC	Technische Komitee

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Thematische Einordnung FwDV 100 & DIN ISO 22320 (eigene Darstellung).....	5
Abbildung 2 Prozessdarstellung: Notwendige Schritte zur Modernisierung der FwDV 100 (eigene Darstellung)	12

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2 Literatur- und Quellendokumentation.....	14
--	----

Inhalt

Teil I: Fachartikel	5
Kurzzusammenfassung	5
1 Einleitung	6
2 Problemstellung	6
3 Herangehensweise	7
4 Ergebnisse	7
4.1 Gemeinsame Grundlagen	7
4.2 Unterschiedliche Schwerpunkte und Perspektiven	8
4.3 Bewertung und Fazit	9
4.3.1 Berücksichtigung rechtlicher Vorgaben (EU-Ebene).....	9
4.3.2 Anpassungsvorschläge	10
5 Fazit	12
Teil II: Methoden-, Literatur- und Quellendokumentation	13
1 Beschreibung der Methodik	13
2 Begründung	13
3 Literatur- und Quellendokumentation	14
3.1 Beschreibung der Literatur- und Quellsuche und der Datenbanken	14
3.2 Ergebnisübersicht der Literatur- und Quellendokumentation	14
3.3 Kriterien der Literatur- und Quellenauswahl.....	15
3.4 Zusammenfassende Beschreibung der ausgewählten Literatur und Quellen.....	15
4 Literaturverzeichnis	16
A. Anhänge	17
B. Eigenständigkeitserklärung	18

Teil I: Fachartikel

Kurzzusammenfassung

Seit Jahrzehnten bildet die FwDV 100 das nationale Standardwerk für die Einsatzführung für Feuerwehren in Deutschland. Moderne Schadensereignisse wie Naturkatastrophen (etwa das Hochwasser 2021), Pandemien (z. B. COVID-19) oder hybride Bedrohungsszenarien erfordern jedoch ein hohes Maß an Flexibilität, intensiver Zusammenarbeit und umfassender strategischer Planung. Im internationalen Kontext bietet die DIN ISO 22320 einen erweiterten Rahmen für das Notfallmanagement, insbesondere bei grenz- und organisationsüberschreitender Zusammenarbeit. Während die FwDV 100 praxisorientiert ist und die operativen Anforderungen der deutschen Feuerwehr adressiert, liegt der Schwerpunkt der DIN ISO 22320 auf strategischer Flexibilität, modernem Informationsmanagement und der Integration verschiedener Akteure. Diese Unterschiede verdeutlichen die Notwendigkeit, die FwDV 100 an internationale Standards anzupassen, um ihre Anschlussfähigkeit zu erhöhen und ein EU-weit effizientes Krisenmanagement zu ermöglichen.

Die Analyse beider Regelwerke zeigt deutliche Gemeinsamkeiten in der Führungsorganisation, der Prozessorientierung und im Informationsmanagement. Beide legen den Fokus auf klar definierte Rollen- und Verantwortungsstrukturen wie beispielsweise, dass jede Einsatzkraft einen direkten Vorgesetzten hat. Allerdings weist die FwDV 100 Schwächen hinsichtlich ihrer Flexibilität und der Integration moderner Technologien auf. Aspekte, die in der DIN ISO 22320 umfassender berücksichtigt werden. Die DIN ISO 22320 unterstreicht zudem die Relevanz von Resilienz, grenzübergreifender Zusammenarbeit, sowie die Anwendung internationaler Standards. Unterschiede zeigen sich vor allem im Geltungsbereich: Die FwDV 100 ist auf nationale Einsätze beschränkt und dabei verbindlich, während die DIN ISO 22320 global ausgerichtete, freiwillige Leitlinien bietet.

Eine verbindliche Einführung der DIN ISO 22320 auf EU-Ebene erfordert umfangreiche Anpassungen, darunter die Harmonisierung nationaler Vorschriften, die Standardisierung von Ausbildungsrichtlinien und technischer Infrastruktur, sowie Änderungen im Datenschutz. Solche Maßnahmen würden eine erhebliche Verbesserung der Effizienz und Koordination im europäischen Krisenmanagement zur Folge haben. Um die FwDV 100 zukunftsfähig zu gestalten, sind Erweiterungen in den Bereichen Skalierbarkeit, internationale Konzepte, Resilienzstrategien und der Nutzung moderner Technologien essenziell. Pilotprojekte, internationale Kooperationen und Ausbildungsreformen können die Umsetzung erleichtern.

Abschließend zeigt der Vergleich, dass die FwDV 100 und die DIN ISO 22320 keine konkurrierenden, sondern sich ergänzende Ansätze darstellen. Während die FwDV 100 nationale Anforderungen effizient erfüllt, bietet die DIN ISO 22320 zusätzliche strategische Flexibilität, greift moderne, bzw. aktuelle Gesichtspunkte auf und stellt dadurch die internationale Anschlussfähigkeit sicher. Eine aktualisierte FwDV 100, die die Prinzipien der DIN ISO 22320 integriert, könnte sowohl die nationale als auch die internationale Gefahrenabwehr stärken und die Einsatzkräfte besser auf globale Herausforderungen vorbereiten.

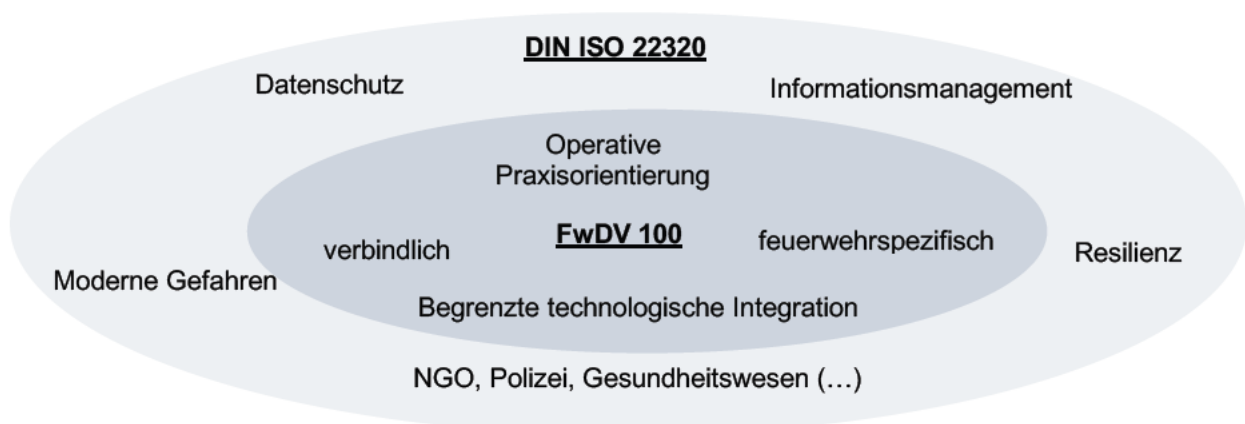


Abbildung 1: Thematische Einordnung FwDV 100 & DIN ISO 22320 (eigene Darstellung)

1 Einleitung

Die zunehmende Komplexität und Dynamik moderner Schadensereignisse stellt Organisationen der Gefahrenabwehr vor immer neue Herausforderungen. Diese neuartigen Einsatzszenarien erfordern ein hohes Maß an Flexibilität, Interoperabilität und strategischer Planung. In Deutschland wird die Organisation der Gefahrenabwehr in der Feuerwehr durch die zuletzt 1999 novellierte Feuerwehrdienstvorschrift 100 geregelt. Sie ist eine national geltende und verbindliche Vorschrift, welche die strukturelle und taktische Durchführung von Feuerwehreinsätzen regelt. Sie umfasst unter anderem detaillierte Vorgaben für den Einsatzablauf, die Kommunikation, die Führungsebenen und die damit verbundenen Verantwortlichkeiten. Dadurch bildet sie eine praktische und spezifische Orientierung für die Durchführung von Einsätzen. Sie ist sowohl in der Ausbildung als auch im Einsatz verbindlich anzuwenden (AFKzV, 1999).

Im internationalen Kontext bietet die DIN ISO 22320 seit ihrer Einführung 2019 einen Rahmen für die internationale Organisation von (Groß-) Schadensereignissen in der Gefahrenabwehr. Sie fokussiert sich auf die effektive und koordinierte Führung in Krisensituationen sowohl national und international als auch organisationsintern und -übergreifend. Dabei umfasst sie unter anderem auch private Akteure, Organisationen, öffentliche Institutionen und NGOs. Die Norm umfasst die grundlegenden Prinzipien der Einsatzführung mit klaren Hierarchien, einem strukturierten Informationsfluss und der Notwendigkeit einer modularen, flexiblen Einsatzorganisation (Beuth Verlag, 2019).

Beide Regelwerke verfolgen ähnliche Ziele, wenn auch mit unterschiedlichen Spezifizierungen, genauen Anwendungsbereichen und Verbindlichkeiten. Die strukturierte und effektive Führung in Einsätzen stellt sowohl in der Feuerwehrdienstvorschrift als auch in der DIN-Norm den zentralen Kern dar.

Während die FwDV 100 auf die speziellen Gegebenheiten und Grundsätze im deutschen Feuerwehrwesen eingeht, erweitert die DIN ISO 22320 den Anwendungsbereich und bezieht sich aus internationaler Perspektive auf die Zusammenarbeit einer Vielzahl von Organisationen im Zivil- und Bevölkerungsschutz.

Ziel dieser Facharbeit ist es, die Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen der DIN ISO 22320 und der FwDV 100 systematisch herauszuarbeiten und zu bewerten. Auf Basis dieser Zusammenschrift werden anschließend die notwendigen rechtlichen Schritte zur verbindlichen Einführung der DIN ISO 22320 beleuchtet, Anpassungsvorschläge abgeleitet und anschließend Vorschläge zur konkreten Überarbeitung gegeben. Ziel ist es, eine Basis für eine international compatible und zukunftsfähig gestaltete deutsche Feuerwehrführung zu entwickeln (Römer, 2019); (Beuth Verlag, 2019).

2 Problemstellung

Die Problemstellung dieser Arbeit liegt in der Notwendigkeit, die FwDV 100 an die international geltenden Standards der DIN ISO 22320 anzupassen. Dies stellt in bestimmten Bereichen eine Herausforderung dar, da die Feuerwehrdienstvorschrift mit ihrem verbindlichen Charakter und ihrer Anwendung lediglich auf das deutsche Feuerwehrwesen anzuwenden ist und dessen Anforderungen bedient. Sie entspricht nicht dem globalen Ansatz der DIN ISO 22320, welche eine koordinierte Gefahrenabwehr über Länder- und Organisationsgrenzen hinweg abdeckt, und entspricht darüber hinaus auch nicht den modernen Anforderungen des Krisenmanagements. Darüber hinaus bleibt in der FwDV 100 die Aufgabenbeschreibung zentraler Führungsfunktionen unzureichend. Es fehlen klare Festlegungen der Rollen und Verantwortlichkeiten des Einsatzleiters sowie des Leiters des Stabes.

Die Diskrepanz, welche unter anderem auch auf den Zeitpunkt der Veröffentlichung zurückzuführen ist, erschwert bislang die internationale Zusammenarbeit und die Umsetzung eines leistungsfähigen Krisenmanagements auf EU- und globaler Ebene. Weiter enthält die FwDV 100 teils starre Vorgaben, beispielsweise ist die Bildung von Stäben erst bei Einsätzen mit mehr als zwei Verbänden vorgesehen, was in der Einsatzpraxis nicht immer der Komplexität entsprechender Lagen gerecht wird. Ein angemessenes Ziel besteht darin, nach Lösungen zu suchen, um eine Kompatibilität für die beiden parallelen Strukturen zu ermöglichen. Eine Anpassung und Begleitung der DIN ISO 22320 ist wichtig (AGBF Bund, 2019, S. 16).

Ein Lösungsansatz könnte in der weitergehenden Harmonisierung oder gar in der verbindlichen Einführung der DIN ISO 22320 auf europäischer Ebene liegen. Dies erfordert jedoch umfangreiche rechtliche und politische Abstimmungen, insbesondere, weil die FwDV 100 als nationales Regelwerk rechtlich verbindlich ist und sich in ihrer Systematik deutlich von der ISO-Norm unterscheidet (Römer, 2019); (Beuth Verlag, 2019).

3 Herangehensweise

In diesem Fachartikel werden die FwDV 100 und die DIN ISO 22320 systematisch verglichen und analysiert, um Gemeinsamkeiten, Unterschiede und daraus resultierende Verbesserungspotenziale für die FwDV 100 herauszuarbeiten. Dabei werden die jeweiligen Ziele, Strukturen und Anwendungsbereiche vergleichend betrachtet, um daraus eine detaillierte Bewertung der Abweichungen vorzunehmen. Besonders mit Hinblick auf die unterschiedlichen Anforderungen und Rahmenbedingungen werden die Unterschiede und gemeinsamen Grundlagen bewertet und zusammengefasst. Auf dieser Basis werden die notwendigen rechtlichen und politischen Schritte beleuchtet, die für eine verbindliche Einführung der DIN ISO 22320 auf EU-Ebene notwendig wären. Im Rahmen der konkreten Anpassungsvorschläge, werden die analysierten Unterschiede erneut aufgegriffen und konkrete Maßnahmen formuliert, die eine harmonisierte Umsetzung ermöglichen. Dabei werden sowohl organisatorische als auch technische Anpassungen berücksichtigt, um die Interoperabilität mit internationalen Normen zu gewährleisten, die Effektivität der Einsatzführung zu steigern und die Resilienz gegenüber komplexen Einsatzszenarien zu erhöhen. In diesem Zusammenhang wird auch die Etablierung von Pilotprojekten diskutiert und ähnliche bereits bestehende Projekte in anderen Ländern mit demselben Ziel benannt, um mögliche Herausforderungen frühzeitig zu identifizieren und die Übertragbarkeit auf das deutsche Feuerwehrwesen zu bewerten.

4 Ergebnisse

4.1 Gemeinsame Grundlagen

Als grundsätzliche Gemeinsamkeit stellt sich eine klare und strukturierte Einsatzführung heraus. Beide Regelwerke verfolgen das Ziel, Einsätze wenn auch mit unterschiedlichem Ausmaß systematisch und strukturell geordnet und effizient abzuarbeiten (AFKzV, 1999, Abschnitt 3.1); (Beuth Verlag, 2019, Abschnitt 5.1).

In beiden Modellen sind die Rollen in der Führung und dessen Verantwortlichkeiten klar geregelt. Es werden definierte Zuständigkeiten und Strukturen verfolgt, um in jeglichen Einsatzszenarien eine eindeutige Hierarchie und damit einen erfolgreichen Einsatzverlauf zu gewährleisten (AFKzV, 1999, *Abschnitte 3.2.2 und 3.2.4*); (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 5.3.2*).

Damit verbunden ist in der FwDV 100 und DIN ISO 22320 die Notwendigkeit von qualifiziertem Führungspersonal Voraussetzung für die Wirksamkeit im Einsatz. In der FwDV 100 wird beispielsweise besonders auf die Bedeutung von Führungspersönlichkeit und Entscheidungsfähigkeit hingewiesen, während in der DIN ISO 22320 die funktionale Führungsrolle aufgefasst wird (AFKzV, 1999, *Abschnitt 2.2*); (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 5.3.2*).

Darauf aufbauend spielt die Bedeutung eines konstanten Informationsflusses auf jeder Führungsebene in beiden Regelwerken eine wichtige Rolle hinsichtlich des jeweiligen Informationsmanagements. Die FwDV 100 beschreibt dies explizit: „Die Erkundung [...] umfasst das Sammeln und Aufbereiten der erreichbaren Informationen über Art und Umfang der Gefahrenlage.“ (AFKzV, 1999, *Abschnitt 3.3.1.1*).

Die DIN ISO 22320 führt aus, dass der Führungsprozess auf „dem Sammeln und dem proaktiven Austausch von Informationen“ basiert. Auch die operative Lagebeurteilung und Entscheidungsfindung sind auf diesen Informationsfluss angewiesen (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 5.2.1*).

Im weiteren Verlauf des Einsatzes und zur nachträglichen Beurteilung von Entscheidungen und Vorgehensweisen, wird von den Adressaten sowohl im Rahmen der DIN ISO 22320 als auch der FwDV 100 eine nachvollziehbare Dokumentation und eine für alle Rollen klar verständliche Entscheidungsfindung verlangt. Dadurch können sowohl interne als auch externe Überprüfungen, wie auch rechtliche Fragen im Nachhinein durch Dritte einfacher bearbeitet und ausgewertet werden. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass

die Informationen beispielsweise für Fehleranalysen, Ausbildungsoptimierungen oder auch im direkten Einsatz für Übergeben, auch an externe, nachvollziehbar sind. Zusätzlich verweist die DIN ISO 22320 auf die entsprechenden Dokumentationsleitlinien (AFKzV, 1999, *Abschnitt 3.3.5*); (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 5.2.1*).

Eine weitere strukturelle Parallele liegt in der Lagebeurteilung als Entscheidungsgrundlage, die bei beiden Konzepten im Zentrum des Führungsprozesses steht. In der FwDV 100 ist die Beurteilung Teil des Führungsvorgangs (AFKzV, 1999, *Abschnitt 3.3.2.1*), während die DIN ISO 22320 sie als zwingend notwendige Grundlage für ein zielgerichtetes Handeln beschreibt (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 5.2.1*).

Diese bereits angeschnittenen Systeme sind in ihrem Kern modular und anpassbar auf unterschiedliche Einsatzgrößen und -lagen, was beide flexibel anwendbar und skalierbar macht.

Diese Skalierbarkeit wird in der FwDV 100 beispielsweise über die Führungsstufen A bis D umgesetzt (AFKzV, 1999, *Abschnitt 3.2.5*), während die DIN ISO 22320 eine flexible Führungsorganisation fordert, die sich an die Lage anpassen lässt (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 5.3.1*).

Damit bilden die FwDV 100 und die DIN ISO 22320 trotz unterschiedlicher Herkunft und Zielgruppe eine gemeinsame Basis für eine koordinierte und wirksame Einsatzführung.

4.2 Unterschiedliche Schwerpunkte und Perspektiven

Trotz der zuvor beschriebenen inhaltlichen Parallelen beider Regelwerke, unterscheiden sich die FwDV 100 und die DIN ISO 22320 wesentlich in ihrem jeweiligen Anwendungsrahmen, ihrer Systemtiefe und ihren Adressatenkreisen.

Beginnend beim Anwendungs- beziehungsweise Geltungsbereich können bereits klare Unterschiede festgestellt werden. Die FwDV 100 ist als Dienstvorschrift, sowohl im Ehrenamt als auch im Hauptamt, eine verbindliche Vorschrift für alle Feuerwehren in Deutschland und gilt im Einsatz wie in der Ausbildung. Erarbeitet wurde sie vom Deutschen Feuerwehrverband in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium des Inneren. Die Verbindlichkeit der FwDV 100 ergibt sich aus der landesrechtlichen Einführung durch einen entsprechenden Erlass der jeweils zuständigen Landesbehörde, im Falle NRWs durch den Runderlass des Ministeriums des Inneren. So wurde sie etwa in NRW mit dem Runderlass vom 23.12.1999 in Kraft gesetzt (AFKzV, 1999 *Vorwort, Deckblatt*).

Im Gegensatz dazu bildet die DIN ISO 22320 eine technische Norm, welche durch die Internationale Organisation für Normung herausgegeben wurde, dessen Anwendung auf freiwilliger Basis beruht und grundsätzlich nicht rechtsverbindlich ist (Beuth Verlag, 2019, *Einleitung*).

Innerhalb des Geltungsbereiches ergeben sich dementsprechend unterschiedliche Adressatenkreise. Wie dem Titel zu entnehmen ist, beschränkt sich die FwDV auf Führungskräfte bzw. die grundsätzliche Führung bei Feuerwehren in Deutschland, wohingegen die DIN-Norm sich erweitert, zusätzlich auf Organisationen im Bevölkerungsschutz, inklusive Behörden (bspw. im Gesundheitswesen), BOS, Unternehmen, aber auch NGOs bezieht (AFKzV, 1999, *Titel*); (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 1*). Anhand dieser beiden zentralen Unterschiede stellt sich bereits heraus, dass die DIN ISO 22320 einen allgemein anwendbaren Charakter mit weniger Tiefe hinsichtlich feuerwehrspezifischer Aspekte aufweist und vielmehr Großschadenslagen mit grenzübergreifendem oder auch organisationsgreifendem Charakter in den Fokus setzt. Hinsichtlich dessen, wird gefordert, dass die Organisation in der Lage sein sollte, „auf Veränderungen der Lage zu reagieren, Ressourcen zu koordinieren und ihre Resilienz in Krisenlagen zu stärken“ (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 5.3.4*). Während die DIN ISO 22320 perspektivisch mit einer strategisch-koordinativen Rolle der Führung arbeiten, beschreibt die FwDV 100 eher operativ-taktische Aspekte wie klare Abschnittsbildungen, strukturierte Einsatzbefehle und taktische Einheiten mit dazugehörigen piktografischen Zeichen (AFKzV, 1999, *Abschnitt 3.1, Abschnitt 3.3.3.2, Anlage 6*). Dadurch ist die Feuerwehrdienstvorschrift sehr praxisnah, einsatzbezogen und konkret, mit spezifischen Aspekten, wie beispielsweise detailliert bezeichneten Führungsmitteln, -stufen und Meldewegen. Die DIN ISO 22320 behält dabei ihren eher lockeren Charakter und verfolgt einen offenen Leitfaden, welcher bewusst Interpretationsspielraum lässt, mit grundlegenden Fragen wie *Was tun?* Die FwDV 100 hingegen beantwortet *Wie genau?* mit konkreten Vorgaben und standardisierten Verfahren (AFKzV, 1999, *Abschnitt 3.2.2.1, Abschnitt 3.3.3.1*); (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 5.2.1*).

Wichtig zu erwähnen ist hierbei, dass die Unterschiede sich nicht aus widersprüchlichen Inhalten, sondern

vielmehr aus der jeweils spezifischen Ausrichtung, dem Anwendungsrahmen und der Systemtiefe beider Regelwerke ergeben. Die FwDV 100 ist ein verbindliches, feuerwehrspezifisches Einsatzregelwerk für die Praxis und die DIN ISO 22320 bietet einen offenen, internationalen Orientierungsrahmen für das Notfall- und Krisenmanagement verschiedener Organisationen.

4.3 Bewertung und Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass beide Regelwerke das Ziel verfolgen, durch strukturierte Führung, klare Verantwortlichkeiten und einen geordneten Informationsfluss, den Einsatzerfolg in sämtlichen komplexen Lagen zu gewährleisten (AFKzV, 1999, *Abschnitt 1.*); (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 1*).

Die FwDV und die DIN-Norm sind grundsätzlich nicht als konträre, sondern vielmehr als komplementäre und aufeinander aufbauende Instrumente zu sehen, welche im Grundsatz die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ermöglichen und somit die Anschlussfähigkeit sicherstellen sollen (AFKzV, 1999, *Vorwort*); (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 4.2*).

Beide Regelwerke repräsentieren jeweils den Stand ihrer Zeit und spiegeln die unterschiedlichen Anforderungen und Schwerpunktsetzungen wider, die sich aus den entsprechenden sicherheitspolitischen, gesellschaftlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen ergeben (AFKzV, 1999, *Vorwort*); (Beuth Verlag, 2019, *Einleitung*).

Während sich die FwDV 100 auf bewährte einsatztaktische Strukturen konzentriert, etwa Abschnittsbildung (AFKzV, 1999, *Abschnitt 3.2.4*), strukturierte Befehlsformen (AFKzV, 1999, *Abschnitt 3.3.3*) und Meldewege (AFKzV, 1999, *Abschnitt 3.3.1.3*), legt die DIN ISO 22320 den Schwerpunkt auf die Koordination zwischen Organisationen (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 5.3.3*) sowie den Aufbau von Resilienz in komplexen Lagen (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 5.3.4*). Beide Regelwerke können sich, bei richtiger Anwendung, sinnvoll ergänzen und parallel angewendet zur Erhöhung der Führungsqualität und dem Erfolg in der Gefahrenabwehr im Rahmen eines zukunftsfähigen Krisenmanagements beitragen (AFKzV, 1999, *Abschnitt 3.1*); (Beuth Verlag, 2019, *Abschnitt 5.1*).

4.3.1 Berücksichtigung rechtlicher Vorgaben (EU-Ebene)

Vor dem Hintergrund eines zunehmenden Bedarfs an europaweit abgestimmten Strukturen und Herangehensweisen im Krisen- und Katastrophenschutz und des bislang freiwilligen Charakters der DIN ISO, bedarf es verschiedener Voraussetzungen und einen mehrstufigen rechtlichen und politischen Prozess, um eine verbindliche Einführung auf europäischer Ebene zu ermöglichen.

Als fachlich konkrete Schritte, bedarf es zu Beginn die Übernahme der Norm durch das Europäische Komitee für Normung (CEN) und der damit verbundenen Harmonisierung als europäische Norm. Dies beinhaltet unter anderem die Prüfung auf konkurrierende EN-Normen, sowie auf kollidierende EU-Verordnungen oder Richtlinien. Falls keine Konflikte bestehen, kann die Norm durch das CEN als EN ISO 22320 übernommen werden. Sämtliche nationale Normungsorganisationen müssen folglich die Norm in ihr Normenwerk aufnehmen und sie wäre in Deutschland gültig (CEN-CENELEC-Geschäftsordnung – Teil 2, 2023).

Eine verbindliche Anwendung würde dann eine Entscheidung der Europäischen Kommission voraussetzen. Diese kann entweder über eine EU-Verordnung erfolgen, mit unmittelbarer Gültigkeit in allen Mitgliedstaaten, oder über eine EU-Richtlinie, die in nationales Recht umgesetzt werden muss (Artikel 288, AEUV). Beide Ausführungsvarianten bieten unterschiedliche Vor- und Nachteile. Zum einen die Einführung über eine EU-Verordnung per Erlass, mit dem Vorteil der einheitlichen und sofortigen Umsetzung, allerdings unterliegt sie einem aufwendigeren legislativen Verfahren mit Zustimmung von Parlament und Rat (Europäische Union, kein Datum). Als realistische Variante hingegen würde die Einführung als Richtlinie den EU-Staaten mehr Flexibilität einräumen, allerdings auf Kosten der Einheitlichkeit unter den Ländern. Als Richtlinie müssen die Mitgliedsstaaten die Norm in nationale Gesetze und Verordnungen integrieren, was in der Regel mit einer Frist von bis zu 3 Jahren verbunden ist (Europäische Union, kein Datum). Nach

der Einführung, unabhängig ob als Verordnung oder Richtlinie, sind alle Mitgliedstaaten verpflichtet, nationale Behörden zu benennen, die für die Umsetzung und Kontrolle verantwortlich sind. In vielen Fällen erfolgt zudem eine jährliche Berichtspflicht gegenüber der EU-Kommission (Europäische Union, kein Datum).

Der Weg zur verbindlichen Einführung der DIN ISO 22320 auf EU-Ebene ist komplex und politisch anspruchsvoll. Beginnend mit der normativen Harmonisierung auf CEN-Ebene und mündend idealerweise in einem EU-Rechtsakt als Verordnung oder Richtlinie, der dann in den Mitgliedstaaten nationale Strukturen und Vorschriften wie die FwDV 100 beeinflusst.

4.3.2 Anpassungsvorschläge

Nach Herausstellung der Abweichungen innerhalb der Regelwerke, bedarf es im Falle einer verpflichtenden Einführung, diverser Anpassungen und weitgreifender rechtlicher Umsetzungen hinsichtlich des Feuerwehrwesens in Deutschland.

Einführung internationaler Führungsstrukturen

Wie bereits oben beschrieben, fehlen in der aktuellen FwDV 100 Ansatzpunkte für die Stabsarbeit bei Einsatzlagen, welche weniger als zwei Verbände aus feuerwehrtechnischer Sicht erfordern. Um innerhalb der FwDV 100 eine international compatible Führungsstruktur mit höherer Skalierbarkeit zu etablieren, könnten beispielsweise Elemente des Incident Command Systems (ICS), das bereits international verbreitet ist, mit aufgenommen werden. Dabei handelt es sich um ein Notfallmanagementsystem aus den USA, dass eine flexible und skalierbare Einsatzleitung ermöglicht und sich an die Komplexität des jeweiligen Szenarios anpasst (National Incident Management System, 2017).

Klare Rollenprofile für Einsatzleitung und Leiter des Stabes

In einer Aktualisierung der FwDV 100 müssen die Rollen und Verantwortlichkeiten des Einsatzleiters sowie des Leiters des Stabes präziser beschrieben werden, um eine einheitliche und international anschlussfähige Führungsstruktur sicherzustellen.

Interorganisatorische Zusammenarbeit

Für eine effektive Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) ist die Festlegung verbindlicher Schnittstellen innerhalb der FwDV 100 essenziell. Dies würde eine koordinierte Reaktion auf komplexe Einsatzlagen ermöglichen und die Effizienz steigern.

Anpassungen in den jeweiligen Brandschutzgesetzen der Länder

Um die Umsetzung dieser Änderungen auf Bundes- und Landesebene zu gewährleisten, sind Anpassungen in den jeweiligen Brandschutzgesetzen der Länder erforderlich. Dies betrifft insbesondere die rechtliche Verankerung neuer Führungsstrukturen und Kooperationsmechanismen.

Interoperable Kommunikationssysteme

Im Zuge der Anpassung von Schnittstellen und der Modernisierung, müssen sämtliche Kommunikationssysteme für BOS interoperabel sein. Dies könnte durch standardisierte, digitale Lagebilder, beispielsweise in GIS-gestützten Systemen und durch einheitliche Meldesysteme erreicht werden und somit die Koordination zwischen den Einsatzkräften verbessern.

Standardisierte Dokumentation, Terminologie und Ressourcenmanagement

Um die standardisierte Dokumentation von Personal und Material gemäß DIN ISO 22320 europaweit einzuführen, könnte das deutsche Feuerwehrwesen verpflichtet werden, alle taktischen Einheiten nach EU-Standards zu kategorisieren. Im Rahmen des Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes wäre zudem die Einrichtung eines zentralen EU-Ressourcenregisters denkbar. Weiter ist für die standardisierte Zusammenarbeit eine einheitliche Terminologie in englischer Sprache hilfreich. Dazu könnte ein Register an Fachwörtern zusammengefasst werden, um die relevantesten Aspekte für alle Beteiligten klar zu bezeichnen.

Grenz- und organisationsübergreifende Zusammenarbeit

Außerdem müsste auch die grenz- und organisationsübergreifende Zusammenarbeit in einem einheitlichen System niedergeschrieben werden, um im Sinne des europäischen Netzwerk Niederlande und NRW Nicht-polizeiliches Krisenmanagement (N4) eine koordinierte Krisenbewältigung über Staatsgrenzen hinweg zu ermöglichen. Dies könnte durch gemeinsame Schulungen und Übungen, aber auch durch die Nutzung kompatibler Einsatzsoftware und wie mit den oben beschriebenen Kommunikationstools erreicht werden. Durch zertifizierte EU-weite Qualifikationen für Einsatz- und Führungskräfte, sowie kontinuierliche Aus- und Fortbildung auf internationalem Standard, könnte sich ein internationales leistungsfähiges Schulungskonzept etablieren.

Anpassung weiterer Vorschriften

Grundsätzlich haben viele Bereiche der FwDV 100 und der DIN ISO 22320 unterschiedliche Schnittstellen zu anderen Vorschriften, Richtlinien etc. Dementsprechend bedarf es weitgehender Anpassungen unter anderem in den jeweiligen Feuerwehrdienstvorschriften, in Brandschutzgesetzen der Länder und allgemein geltenden Datenschutz- und Funkverordnungen.

Pilotprojekte zur Implementierung

Vor der flächendeckenden Einführung ist die Durchführung von Pilotprojekten empfehlenswert. Diese ermöglichen es, potenzielle Herausforderungen zu identifizieren und Lösungen zu entwickeln, bevor eine bundesweite Implementierung erfolgt.

Internationale Beispiele

- Frankreich: Das Système d'Information et de Commandement (SIC) ermöglicht ein einheitliches Führungs- und Kommunikationssystem für sämtliche Rettungskräfte (Ministère des Armées, kein Datum).
- Norwegen und Schweden: Die Systeme RAKEL (Swedish Civil Contingencies Agency, 2025) bzw. Nødnett (Norwegian Directorate for Civil Protection, kein Datum) basieren auf TETRA-Funk und ermöglichen Lagebilder und Videostreaming in Echtzeit für Einsatzkräfte.
- USA: Das Incident Command System (ICS) nutzt GIS-gestützte Karten zur Echtzeitaktualisierung von Einsatzlagen und Koordination der Einsatzkräfte (National Incident Management System, 2017, S. 24).

Aus- und Fortbildung

Zur erfolgreichen Umsetzung ist eine einheitliche und praxisorientierte Aus- und Fortbildung unerlässlich. Nur durch regelmäßige Schulungen können Einsatz- und Führungskräfte neue Führungsstrukturen, Schnittstellenprozesse und digitale Werkzeuge sicher anwenden. Programme wie das Union Civil Protection Mechanism Training Programme der EU zeigen bereits, wie grenzüberschreitende Zusammenarbeit und ein einheitliches Lageverständnis durch gezielte Trainings gestärkt werden können.

Eine solche Modernisierung würde die internationale Anschlussfähigkeit der deutschen Feuerwehren stärken, die Effektivität bei multinationalen Einsätzen verbessern und die Resilienz gegenüber komplexen Szenarien erhöhen. Sie erleichtert die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, national wie international, und macht die Feuerwehr zukunftsorientierter.

Erste Schritte in diese Richtung sind bereits erkennbar: Anfang 2024 hat die Innenministerkonferenz eine Überarbeitung der FwDV 100 initiiert, um das Regelwerk an aktuelle Anforderungen im Bevölkerungsschutz anzupassen (Akkon Hochschule, 2024).

5 Fazit

Die Gegenüberstellung der FwDV 100 und der DIN ISO 22320 macht deutlich, dass beide Regelwerke im modernen Gefahrenmanagement ihre spezifische und zugleich sich ergänzende Funktion erfüllen. Die FwDV 100 bietet ein praxisorientiertes Fundament, das auf die spezifischen Anforderungen der deutschen Feuerwehren zugeschnitten ist. Sie legt verbindliche Einsatzgrundsätze fest, vom strukturierten Aufbau der Einsatzleitung über standardisierte Abläufe, bis hin zur klaren Kommunikation, und bildet damit das Rückgrat für eine verlässliche Einsatzführung auf nationaler Ebene, auch wenn sie in ihrer Flexibilität begrenzt ist.

Demgegenüber steht die DIN ISO 22320 als strategisch ausgerichtetes Rahmenwerk mit internationalem Anspruch. Sie betont standardisierte Prozesse im Informationsmanagement, in der organisationsübergreifenden Koordination und der Entscheidungsfindung, insbesondere bei großflächigen oder grenzüberschreitenden Schadenslagen. Durch ihren Fokus auf Resilienz, langfristige Planung und die Beteiligung nicht-staatlicher Akteure, ergänzt sie die FwDV 100 sinnvoll und stärkt die Reaktionsfähigkeit in einem zunehmend global vernetzten Gefahrenumfeld.

Die beiden Regelwerke unterscheiden sich nicht in ihrer Zielrichtung, sondern in ihrem jeweiligen Anwendungskontext: Die FwDV 100 erfüllt eine zentrale Rolle bei der nationalen Gefahrenabwehr, während die DIN ISO 22320 bei komplexen Lagen mit internationaler Beteiligung entscheidende Mehrwerte bietet. Diese Differenzierung stellt keinen Widerspruch dar, sondern ist Ausdruck einer funktionalen Arbeitsteilung.

Eine verbindliche Einführung der DIN ISO 22320 in Deutschland würde die internationale Anbindung weiter stärken, setzt jedoch tiefgreifende rechtliche, strukturelle und finanzielle Veränderungen voraus, einschließlich einer Anpassung bestehender Ausbildungssysteme. Eine durchdachte Harmonisierung beider Standards würde die Effizienz und Abstimmung bei internationalen Einsätzen verbessern und gleichzeitig die Rolle nichtstaatlicher Akteure im Katastrophenschutz systematisch einbinden. Die DIN ISO 22320 überzeugt durch ihre Flexibilität und ist daher ein unverzichtbares Instrument für zukünftige Herausforderungen. Gleichzeitig bleibt die FwDV 100 mit ihrer klaren Struktur und Einsatznähe das tragende Element für die nationale Gefahrenabwehr. In der Kombination bilden beide die Grundlage für ein modernes, belastbares und skalierbares System, das sowohl nationalen als auch internationalen Anforderungen gerecht wird. Die Weiterentwicklung der FwDV 100 unter Einbindung der in der DIN ISO 22320 formulierten Standards ist daher nicht optional, sondern erforderlich, um die Leistungsfähigkeit der deutschen Gefahrenabwehr langfristig zu sichern. Angesichts globaler Risiken wie Klimawandel, Pandemien oder hybriden Bedrohungen ist die Verbindung operativer Einsatzklarheit mit strategischer Tiefe der Schlüssel, um Einsatzkräfte zielgerichtet auf zukünftige Krisenszenarien vorzubereiten.

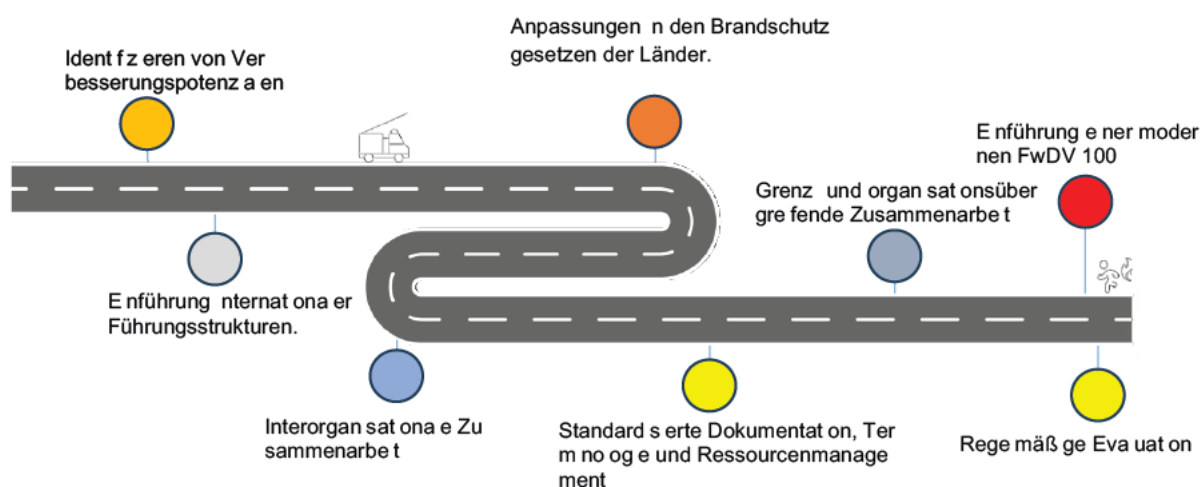


Abbildung 2 Prozessdarstellung: Notwendige Schritte zur Modernisierung der FwDV 100 (eigene Darstellung)

Teil II: Methoden-, Literatur- und Quellendokumentation

1 Beschreibung der Methodik

Im Methodenteil dieser wissenschaftlichen Arbeit wird ein systematischer Vergleich der normierten Führungsorganisation nach DIN ISO 22320 (Sicherheit und Resilienz – Gefahrenabwehr – Leitfaden für die Organisation der Gefahrenabwehr bei Schadensereignissen (ISO 22320:2018)) und der Feuerwehrdienstvorschrift 100 (FwDV 100, „Führung und Leitung im Einsatz“) durchgeführt. Die Aufgabenstellung umfasste folgende zentrale Fragestellungen:

1. **Gemeinsamkeiten und Unterschiede:** Die inhaltlichen Übereinstimmungen und Abweichungen zwischen der DIN ISO 22320, die seit Juli 2019 einen internationalen Leitfaden für die Organisation der Gefahrenabwehr bietet, und der zuletzt 1999 novellierten FwDV 100 werden systematisch gegenübergestellt. Im Fokus stehen dabei die Führungsorganisation, die Entscheidungsstrukturen, die Kommunikationswege und die Ressourcenkoordination bei Schadensereignissen.
2. **Bewertung der Unterschiede:** Die identifizierten Unterschiede zwischen den beiden Regelwerken werden kritisch bewertet. Dabei steht die Frage im Vordergrund, welche Auswirkungen diese Abweichungen auf die Praxis der Gefahrenabwehr in Deutschland haben können und wie sich daraus organisatorische oder rechtliche Herausforderungen ergeben.
3. **Berücksichtigung rechtlicher Anforderungen:** Es wird beschrieben, welche rechtlichen Implikationen sich aus einer möglichen Einführung der DIN ISO 22320 durch die Europäische Union als verbindliche Norm ergeben würden. Insbesondere wird untersucht, wie nationale Normen mit internationalen Vorgaben in Einklang gebracht werden können, ohne bestehende rechtliche Regelungen und Zuständigkeiten zu verletzen.
4. **Anpassungsvorschläge:** Auf Basis der Analyse wird untersucht, wie die FwDV 100 an die internationalen Standards der DIN ISO 22320 angepasst werden könnte. Es gibt konkrete Empfehlungen zu Führung, Organisation, Terminologie und Umsetzung.

Das methodische Vorgehen umfasst eine qualitative Inhaltsanalyse der beiden Dokumente, ergänzt durch eine normative Bewertung der Abweichungen und eine Diskussion der rechtlichen Rahmenbedingungen. Ziel ist es, konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung der FwDV 100 zu formulieren, um eine bessere Kompatibilität mit der DIN ISO 22320 und eine effektivere Gefahrenabwehr in Deutschland zu gewährleisten.

2 Begründung

Die beiden Operatoren der Aufgabenstellung, „Stellen Sie gegenüber“ und „Bewerten Sie“, fordern sowohl eine beschreibende als auch eine bewertende Vorgehensweise. Während der erste Operator eine sachliche und systematische Darstellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden im IST-Zustand fordert, verlangt der zweite Operator eine kritische Auseinandersetzung mit den Abweichungen und eine argumentative Ableitung von Handlungs- oder Anpassungsempfehlungen.

Für die Bearbeitung dieser Aufgabenstellung kommen mehrere Methoden in Frage, u.a. Literaturrecherche, Experteninterviews oder auch Workshops mit Fachleuten. Eine systematische Literaturrecherche wurde gewählt, da sie eine umfassende und objektive Analyse der beiden Regelwerke ermöglicht, frei von subjektiven Einflüssen wie bei Interviews. Workshops oder Interviews könnten zusätzliche Einblicke aus der Praxis liefern. Die Ergebnisse wären jedoch stark von den individuellen Meinungen und Erfahrungen der Beteiligten abhängig, was die Vergleichbarkeit der Regelwerke erschweren könnte.

Die systematische Literaturrecherche wird durch eine strukturierte Inhaltsanalyse ergänzt, um die Anforderungen und Inhalte der DIN ISO 22320 und der FwDV 100 gezielt in vergleichbare Kategorien einzuordnen. Diese Vorgehensweise wurde gewählt, da diese es ermöglicht, sich gezielt auf die in der Aufgabenstellung genannten Aspekte, wie der Führungsorganisation, den rechtlichen Vorgaben und dem Anpassungsbedarf zu konzentrieren, ohne von weniger relevanten Details abgelenkt zu werden.

Zusätzlich wurde das Vorgehen durch Elemente der unsystematischen Literaturrecherche, insbesondere des Schneeballsystems, ergänzt. Diese Entscheidung basierte auf der Beobachtung, dass die Diskussion zu internationalen Normen wie der DIN ISO 22320 und nationalen Regelwerken wie der FwDV 100 häufig in engen Fachkreisen stattfindet, die von spezifischen Akteuren wie Normungsgremien oder Forschungseinrichtungen geprägt sind. Das Schneeballsystem ermöglichte die Identifikation relevanter Quellen, die sich in klassischen Datenbanken nicht unmittelbar finden lassen.

Da Themen wie das internationale und interorganisationale Krisenmanagement zwar in Fachkreisen bekannt sind, allerdings nicht immer unter eindeutigen oder einheitlich übersetzten Bezeichnungen gelistet werden, wurden über das Sprachmodell ChatGPT „Deep Research“ geeignete Ansätze zu international bestehenden Projekten und Systemen entwickelt und diente als Strukturierung und methodische Orientierung.

3 Literatur- und Quellendokumentation

3.1 Beschreibung der Literatur- und Quellensuche und der Datenbanken

Die Literatur- und Quellenrecherche erfolgte, wie im Methodenteil beschrieben, anhand der Begriffe „Führungsorganisation“ und „Notfallmanagement“ in verschiedenen Kombinationen mit den Begriffen „DIN ISO 22320“, „FwDV 100“, „Krisenmanagement“, „Normenvergleich“ und „Einsatzleitung“. Für die Recherche wurden neben allgemeinen Suchmaschinen wie Google und Google Scholar auch spezialisierte Datenbanken genutzt. Hierzu zählten insbesondere die Normen-Datenbank des Beuth Verlags, die Datenbank des DFV sowie die Fachartikel-Datenbank von Kohlhammer Brandschutz.

Die internationalen Beispiele im Abschnitt 4.3.2 wurden auf Basis öffentlich zugänglicher Quellen recherchiert. Zur Orientierung und Entwicklung geeigneter Suchbegriffe wurde unterstützend das Sprachmodell ChatGPT (OpenAI, Version April 2025) verwendet. Konkrete Informationen wurden ausschließlich aus offiziellen Quellen übernommen und entsprechend im Text nachgewiesen.

Zusätzlich wurden, soweit verfügbar, die Internetseiten relevanter Forschungseinrichtungen und Organisationen, die im Bereich Normung und Standardisierung tätig sind, durchsucht. Dazu gehörten unter anderem die Projektdatenbanken der DGKV, des BBK sowie der FIS. Diese umfangreiche Untersuchung ermöglichte es, sowohl nationale als auch internationale Perspektiven in die Analyse einzubeziehen. Hinsichtlich der rechtlichen Vorgaben und Schritte wurde sich auf die Internetpräsenz der Europäischen Kommission berufen.

3.2 Ergebnisübersicht der Literatur- und Quellendokumentation

In der folgenden Tabelle sind einige Ergebnisse der Literatur- und Quellenrecherche auszugsweise aufgelistet. Insgesamt wurden 18 relevante Dokumente und Quellen identifiziert. Die Anzahl der ausgewählten Treffer übersteigt diese Zahl, da einige Quellen mehrfach aufgeführt wurden, um möglichst umfassende Informationen aus verschiedenen Perspektiven zu sammeln. Zu Beginn der Recherche wurden zudem orientierende Recherchen durchgeführt, um einen Überblick über die Themen DIN ISO 22320 und FwDV 100 zu erhalten. Die folgende Tabelle zeigt die Vielfalt der Quellen und Suchbegriffe, die verwendet wurden, um sowohl nationale als auch internationale Perspektiven und Dokumente zu vergleichen.

Tabelle 1 Literatur- und Quellendokumentation

Suchmaschine/Datenbank	Suchbegriff	T	AT
Beuth Normen-Datenbank	DIN ISO 22320	12	8
Beuth Normen-Datenbank	Führung + Notfallmanagement	7	4
Deutscher Feuerwehrverband (DFV)	FwDV 100	9	6
Deutscher Feuerwehrverband (DFV)	Einsatzleitung + Normenvergleich	14	7
Google Scholar	Führung + Notfallmanagement	2150	20
Google Scholar	DIN ISO 22320 + FwDV 100	420	15
Google Scholar	Einsatzleitung + DIN ISO 22320	890	12

Kohlhammer Brandschutz Archiv	Einsatzleitung	19	8
Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BBK)	Notfallmanagement + internationale Normen	11	6

3.3 Kriterien der Literatur- und Quellenauswahl

Zur Beschreibung der Grundlagen der beiden Regelwerke wurden als primäre Quellen die DIN ISO 22320 (Beuth Verlag, 2019) und die FwDV 100 (AFKzV, 1999) herangezogen, da diese die relevanten Anforderungen und Vorgaben direkt wiedergeben. Ergänzend wurden Fachartikel (Broemme et al., 2021) (Römer, 2019) (Ferdinand & Prem, 2020) aus normenspezifischen Veröffentlichungen und Konferenzbeiträge von Experten aus dem Bereich Einsatzleitung und Notfallmanagement herangezogen, um die Anwendungsgebiete und Hintergründe der Normen detaillierter darzustellen und die zugrundeliegenden Problemfelder zu präzisieren.

Für die Auswahl der Literatur und Quellen zur Untersuchung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Regelwerke wurden, wie im Schema der systematischen Literaturrecherche beschrieben, folgende Kriterien angewendet:

- **Aktualität:** Es wurden bevorzugt Dokumente berücksichtigt, die ab dem Jahr 2019 veröffentlicht wurden, um die aktuelle Version der DIN ISO 22320 sowie die neuesten Entwicklungen im Bereich der Gefahrenabwehr abzubilden.
- **Relevanz für den Themenbereich:** Es wurden nur Quellen berücksichtigt, die sich explizit mit der Führungsorganisation, dem Einsatzmanagement oder der praktischen Anwendung von Normen in der Gefahrenabwehr befassen.
- **Breite und Tiefe der Informationen:** Bevorzugt wurden Quellen, die eine möglichst umfassende und strukturierte Darstellung der Inhalte bieten, wie z.B. offizielle Normenveröffentlichungen, Berichte von Forschungseinrichtungen oder ausführliche Analysen aus Fachzeitschriften.

Bei der Auswahl der Quellen zur Untersuchung der rechtlichen Auswirkungen und des möglichen Anpassungsbedarfs der FwDV 100 wurden die Kriterien der systematischen Literaturrecherche um folgende Aspekte ergänzt:

- **Beteiligung relevanter Institutionen:** Bevorzugt wurden Quellen, die von Organisationen mit normativer Verantwortung wie dem BBK oder dem DFV herausgegeben wurden (Broemme et al., 2021).
- **Internationale Perspektiven:** Zur Einordnung der DIN ISO 22320 in einen internationalen Kontext wurden zusätzlich Quellen herangezogen, die sich mit der Harmonisierung nationaler Regelungen mit EU-Normen befassen.

Die Auswahl dieser Kriterien stellt sicher, dass die verwendeten Quellen eine fundierte und objektive Grundlage für die Analyse und Bewertung der Aufgabenstellung bieten.

3.4 Zusammenfassende Beschreibung der ausgewählten Literatur und Quellen

Als Quellen wurden in erster Linie offizielle Normen und Regelwerke (DIN ISO 22320 (Beuth Verlag, 2019) und FwDV 100 (AFKzV, 1999), Fachartikel aus wissenschaftlichen Zeitschriften, Berichte relevanter Institutionen, sowie Beiträge von Experten aus dem Bereich des Notfallmanagements und der Einsatzleitung herangezogen. Ergänzend wurden Konferenzbeiträge und Artikel aus Fachzeitschriften ausgewertet, um aktuelle Entwicklungen und praxisbezogene Perspektiven zu berücksichtigen.

Die Nutzung von Primärquellen und hochwertiger Sekundärliteratur garantiert hohe inhaltliche Qualität und Verlässlichkeit. Die Kombination von offiziellen Dokumenten und praxisorientierten Fachbeiträgen ermöglicht eine fundierte und ganzheitliche Betrachtung der untersuchten Fragestellungen.

4 Literaturverzeichnis

- AFKzV. (10. März 1999). *IDF NRW*. Abgerufen am 18. April 2025 von https://lernkompass.idf.nrw/iliass.php?baseClass=ilrepositorygui&cmd=sendfile&ref_id=793
- AGBF Bund. (2019). 2. Tagung Fachausschuss Zivil- und Katastrophenschutz der deutschen Feuerwehren. *Novellierung der FwDV 100*, (S. 16). Berlin.
- Akkon Hochschule. (27. 08 2024). <https://www.akkon-hochschule.de>. Abgerufen am März 2025 von <https://www.akkon-hochschule.de/newsreader/dv100-hofinger-gissler>
- Beuth Verlag. (Juli 2019). *Dinmedia*. Abgerufen am Januar 2025 von <https://www.dinmedia.de/de/norm/din-iso-22320/305866609>
- Broemme, A., Bursig, H.-P., Fritzen, B., Prof. Dr. Strametz, R., Prof. Dr. Weidringer, J., & Dr. Wernicke, B. (10 2021). *QZ-Online*. Abgerufen am April 2025 von https://res.cloudinary.com/sternwald-systems/raw/upload/v1/hugoprd/ARTIKEL_ATTACH/002D2A40_EF4235486F9D/60ba113d88e7415b998ef920f47138289c621649/Im%20Krisenfall%20an%20einem%20Strang%20ziehen%20-%20QZ%2010%202021.pdf
- Europäische Komitee für Normung. (2023). Abgerufen am März 2025 von Cen. https://boss.cen.eu/media/BOSS%20CEN/ref/ir2_d.pdf
- Europäische Union. (kein Datum). Abgerufen am April 2025 von https://european-union.europa.eu/institutions-law-budget/law/types-legislation_de
- Europäische Union. (26. 10 2012). EUR-Lex. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=celex%3A12012E%2FTXT>
- Europäische Union. (20. Dezember 2013). Abgerufen am April 2025 von EUR-lex. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32013D1313>
- Ferdinand, N., & Prem, R. (Oktober 2020). *Physikalische- Technische Bundesanstalt*. Abgerufen am April 2025 von https://www.ptb.de/cms/fileadmin/internet/fachabteilungen/abteilung_9/9.3_internationale_zusammenarbeit/publikationen/PTB_Info_Business_Resilience_DE.pdf
- Ministère des Armées. (kein Datum). Abgerufen am April 2025 von <https://www.defense.gouv.fr/terre/nos-unites/niveau-divisionnaire/commandement-sic/commandement-systemes-dinformation-communication>
- Norwegian Directorate for Civil Protection. (kein Datum). Abgerufen am April 2025 von <https://www.dsb.no/en/Emergency-network/the-new-network/>
- Römer, R. (19/20. Februar 2019). 2. Tagung Fachausschuss Zivil- und Katastrophenschutz. *Ergebnisniederschrift*, (S. 16). Berlin. Abgerufen am April 2025 von <https://www.feuerwehrverband.de/app/uploads/2020/05/Facharbeit-2.-Fachausschuss-Zivil-und-Katastrophenschutz-am-19.-Februar-2019-in-Berlin.pdf>
- Schütte, P., Schönefeld, Y. S., & Fiedrich, F. (2022). *Krisenmanagement am Beispiel der Flüchtlingslage 2015/2016*. Springer VS.
- Swedish Civil Contingencies Agency. (20. März 2025). Abgerufen am April 2025 von <https://www.msb.se/en/services--tools/rakel/>
- U.S. Department of Homeland Security. (Oktober 2017). Abgerufen am April 2025 von <https://www.fema.gov/media-library/assets/documents/148019>

A. Anhänge

Es wurden keine Anlagen beigefügt.